Japanern hoch in Ehren gehalten wird. Es heißt aber, daß wenn ein Krieger noch so geschickt in seiner Kunst ist und alle Handgriffe versteht, er dennoch nichts zu leisten vermag und keinen Ruhm erlangt, wenn er nicht an Marischiten glaubt und fromme Gebete zu ihm sendet.

Herbst und Frühling.

Zur Zeit der Regierung des japanischen Kaisers Ojin, desselben, der sich nach seinem Tode als Gott Hatschiman offenbarte, ereignete sich in Korea folgende wunderbare Begebenheit.

Ein armes, aber sehr schönes Mädchen schlief eines Tages, weil es erschöpft und müde war, um die Mittagszeit im Felde ein. Das sah von oben herab ein Himmelsgott, und da ihm das Mädchen ausnehmend gefiel, so kam er eilends herbei und machte es zu seiner Gemahlin. Das Mädchen war sehr glücklich über die hohe Ehre, die ihm zu Theil wurde, und freute sich darauf, dem Himmelsgotte ein schönes Kind zu schenken; doch als die Zeit dazu gekommen war, bekam sie statt eines Kindes einen wundervollen rothen Edelstein. Der Edelstein blieb unbeachtet liegen und wurde lange Zeit nachher von einem armen Manne gefunden, der sich sehr darüber freute und den funkelnden Stein in seine Tasche steckt. Nun geschah es aber, daß der Mann eines Tages den Feldarbeitern, die es sich sauer werden ließen und im Schweiße ihres Angesichtes unter den glühenden Sonnenstrahlen ihr Tagewerk verrichteten, das Essen ins Feld hinauszubringen versprochen hatte. Und um die Eßgeräthe und die mit Reis und allerlei anderen Speisen gefüllten Gefäße rascher und besser fortzubringen, nahm er eine Kuh, die er mit den Kübeln bepackte. So zog er nichts böses ahnend dahin,

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056407